

Gemeinsam gegen die Verzagtheit!

Eigentlich hätten Rechts und Links in Deutschland sofort nach der Wiedervereinigung zusammenarbeiten müssen. Sie waren dazu leider nicht reif. Aber es ist nie zu spät. „Wer einen Fehler nicht korrigiert, begeht einen zweiten“ (Konfuzius).

Das schwächste Argument für eine Große Koalition liegt in dem Umstand, dass sich Union und SPD inhaltlich kaum unterscheiden:

„Vorschläge, die vorgestern noch von der SPD durchgekaut wurden“ – so die „Süddeutsche Zeitung“ – „werden heute von der Union serviert und umgekehrt.“

Diese Phantasielosigkeit ist Teil unserer Krankheit. Aber eine Alter-

native zum System von SPD/CDU ist derzeit weder in Sicht noch gewünscht.

Das stärkste Argument für eine Große Koalition liegt in der aktuellen wirtschaftlichen Verzagtheit und der Notwendigkeit ihrer Überwindung. Es drohen fünf Millionen Arbeitslose und 100 000 Insolvenzen. Jeder weiß, dass sich die Stimmung schlagartig verbessern wird, wenn der Staat den Unternehmen für ihre Investitionen und den Arbeitnehmern für ihre privaten Haushalte weniger Geld abnimmt.

Und wenn diese Vorteile nicht an anderer Stelle vom gleichen Staat wieder willkürlich abkassiert werden, wie es Minister Eichel jetzt bei Landwirten, Pendlern, Bauherren und Rentnern versucht.

Dass der Staat auf Geld verzichtet, setzt gemeinsame eiserne Spar-

samkeit gegenüber der Bürokratie und eine Streichung der wahnhaft überhöhten Zahlungen an die EU voraus.

Ein deutsches Regierungssystem, das bei Brillen und Zahnersatz von Kleinrentnern herumschneidet, aber europaweit Industriefarmen und Lebensmittelvernichtung subventioniert, wird die Achtung aller Menschen verlieren.

Die Unmöglichkeit dieses Zustandes unseren europäischen Nachbarn erklären, können nur SPD und CDU/CSU gemeinsam.



Mein Herz schlägt auf dem rechten Fleck

Von Peter Gauweiler

Brauchen wir die Große Koalition?

Foto: ULLSTEIN MOMENTPHOTO & BONES

Lahme und Blinde

Was kommt dabei raus, wenn Rote und Schwarze zusammengerhen? Die falsche Politik wird schneller umgesetzt. Wir brauchen aber einen radikalen Kurswechsel. Der Sozialstaat muss erneuert werden. Die Reichen und Wohlhabenden geben den Sozialkassen nichts. Lösung: Alle zahlen ein, und alle Einkommen werden herangezogen.

Die deutsche Einheit wird immer noch aus den Sozialkassen, sprich von den Malochern bezahlt. Ein Skandal. Lösung: Umstellung der Finanzierung auf Steuermittel.

Mein Herz schlägt links

Von Oskar Lafontaine

chaftswachstum funktioniert der Sozialstaat nicht. Lösung: Wir werfen die neoliberale Irrlehre, bestehend aus Sozialkürzung, Lohndumping, Sparen in der Rezession und Umverteilung von unten nach oben auf den Müllhaufen und stärken die Binnen- nachfrage.

Die gegenwärtige Diskussion legt die Ahnungslosigkeit der Unionsführung offen. Merkel: Wir müssen länger arbeiten, sprich Löhne senken. Da freuen sich die Einzelhändler. Merz: sparen, sparen, sparen. Von dem Mann könnten Amerikaner, Engländer und Franzosen, die zurzeit das Gegenteil machen, viel lernen. Koch: Steuersenkung nur bei Gegenfinanzierung. Das bringt gar nichts. Stoiber: Auch er hat seine „Reformen“ – so heißen So-

zialkürzungen – bei den Unternehmern abgeschrieben.

Seit vielen Jahren löffelt der deutsche Michel den neoliberalen Einheitsbrei. Der Industrielle Flick sagte früher bei Verlusten: Entweder es ändern sich die Zahlen oder es ändern sich die Gesichter. Wenn die deutsche Politik die Gesichter wechselt, ändern sich die Zahlen nicht.

In Italien hat der Milliardär Berlusconi den Staat übernommen. In Washington regiert das Kabinett der Millionäre. Bei uns brauchen die Unternehmer kein Staatsamt. Das Geld hat den Geist gekauft.